

DIE GEBURT JESU

Die Evangelisten Matthäus und Lukas berichten davon. Das Ziel eint sie, nicht aber der Weg, denn während Matthäus hauptsächlich für Juden schreibt, ist Lukas mehr mit Heidenchristen beschäftigt, die in jüdischer Geschichte und Tradition nicht wirklich bewandert sind. Daher wäre der Stammbaum Jesu für sie eher langweilig und uninteressant, zu viele ihnen völlig unbekannte Namen ... - Darum lieben Christen die Weihnachtsgeschichte des Lukas, der weit entfernt ist von jenem Beweiszwang, unter dem Matthäus steht. Er muss seinen Juden beweisen, dass Jesus der Messias war und ist. Diesen Beweis tritt er an, indem er Jesus in einem symbolischen Stammbaum auf Mosche und Abram zurückführt: „Schaut, dieser Jesus ist einer von uns!“ - Lukas hingegen muss nichts beweisen; ihm genügt es, seine Heidenchristen für seine Geschichte vom Messias zu begeistern. Und so erzählt er ausführlich die den Menschen berührende Geschichte von der Herbergssuche, über die Geburt im Stall von Bethlehem bis hin zur Berit Mila, der Beschneidung am 8. Tag, nach dem bis heute geltenden jüdischen Gesetz. Liebevoll schildert er die Szene im Tempel mit Simon und der Prophetin Hanna, zur Zeit der vorgeschriebenen rituellen Reinigung. Zwei alte Menschen, die im Jesusbaby tatsächlich den Messias erkennen, und deren Leben damit vollkommen erfüllt ist. – Matthäus hat es da sehr viel schwerer mit seinen jüdischen Mitmenschen die es ablehnen, in Jesus ihren erwarteten Messias zu sehen. So fährt Matthäus weitere Beweis-Geschütze auf, um seine Gemeinde zu überzeugen. Über die Berit Mila muss er nicht berichten; sie erklärt sich für ihn ganz von selbst aus der Abstammung Jesu. Doch die Flucht nach Ägypten braucht er, um einen neuerlichen Beweis zu starten. Matthäus sieht in Jesus den zweiten Mosche. So wie Mosche aus Ägypten heraus ins gelobte Land berufen wurde, muss dies nun auch mit Jesus geschehen; die Flucht ist also Mittel zu genau diesem Zweck. – Die Sterndeuter sind der erhobene Zeigefinger des Matthäus, der sagt: „Seht, selbst die weit gereisten Fremden erkennen im Jesuskind den Messias; nur ihr seid zu blind und damit unfähig zu dieser wunderbaren Erkenntnis.“ - Wozu sollte Lukas die Sterndeuter erwähnen? Er benötigt keinen erhobenen Zeigefinger, denn seine Heidenchristen sind ja doch guten Willens, in dem Neugeborenen den Messias zu erkennen.

Weg des Evangelisten Matthäus	Weg des Evangelisten Lukas
<p><i>Symbolischer Stammbaum</i> Jesu führt zurück zu den Anfängen jüdischer Geschichte, zurück zu Mosche und Abram, dient dem Beweis gegenüber der jüdischen Gemeinde des Matthäus, dass Jesus einer von ihnen ist.</p>	<p><i>Vorgeschichte</i> und die ausführliche Erzählung über <i>die Geburt selbst</i> dienen dem Lukas dazu, seine heidenchristliche Gemeinde für diese seine Geschichte zu begeistern. Was interessieren Heidenchristen unbekannt Namen in einem schier endlosen Stammbaum ...</p>
<p>Die <i>symbolische Flucht nach Ägypten</i> braucht Matthäus als weiteres Beweismittel seiner These, dass Jesus der Messias ist. Matthäus sieht in Jesus den zweiten Mosche. Mosche wurde aus Ägypten ins gelobte Land berufen. Damit dies auch für Jesus geschehen kann, muss er zwangsweise ebenfalls nach Ägypten verfrachtet werden, damit die Schrift sich erfüllen kann ...</p> <p>Die Berit Mila des Jesuskindes bleibt unerwähnt; sie erklärt sich für Matthäus von selbst durch die von ihm bewiesene jüdische Abstammung.</p>	<p>Die Berit Mila, die Beschneidung am 8. Tag, ist bis heute geltendes jüdisches Gesetz; das Kind wird als Jude aufgenommen in die jüdische Gemeinschaft und erhält seinen Namen. – Gleichzeitig berührt die Geschichte von der Begegnung mit den beiden alten Menschen Simon und der verwitweten Prophetin Hanna im Tempel von Jerusalem bei der nach der Thora des Mosche festgesetzten Zeit der rituellen Reinigung.</p> <p>Von einer Flucht nach Ägypten ist keine Rede; wozu auch? Die Heidenchristen sind nicht wirklich bewandert in der Geschichte des Volkes Israel.</p>
<p>Die <i>Sterndeuter</i> kommen von weit her, um das Jesuskind anzubeten. Matthäus benutzt sie als jenen erhobenen Zeigefinger gegenüber seiner uneinsichtigen Gemeinde, die nicht wahr haben möchte, wovon er, Matthäus, so tief überzeugt ist: „Selbst diese Fremden aus fernem Land erkennen in Jesus den Messias, und ihr Juden seid dazu weder bereit noch in der Lage ...“</p>	<p>Auch die Sterndeuter sind für Lukas ohne Belang, denn seine <i>Heidenchristen sind selbst quasi „fremd“ im Judentum</i>, und obendrein besten Willens, das neu geborene Kind als Messias anzuerkennen und zu feiern.</p>

Zwei völlig verschiedene Wege, die zu einem einzigen Ziel führen sollen: **der Erkenntnis, dass Jesus der Messias ist.**

Zwei grundlegend verschiedene Ansätze aus komplett unterschiedlichen Perspektiven:

- Matthäus schreibt aus einer hauptsächlich jüdischen Umgebung heraus, versucht mit seinen Rückführungen auf Geschichte und Tradition zu beweisen, wovon er zutiefst überzeugt ist, leider nicht so die Mitglieder seiner jüdischen Gemeinde.
- Lukas schreibt für Heidenchristen, denen jüdische Geschichte und Tradition eher fremd ist. Beweisen muss er gar nichts, aber begeistern will er mit seinen berührenden Geschichten vom kleinen Jesuskind, dem Messias, von dem er überzeugt ist, und seine Gemeinde guten Willens, ihm und seinen Auslegungen zu folgen.



Papst Benedikt XVI. stellte einmal fest, es gäbe so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gäbe auf dieser Welt. – Somit hat jeder die Chance seinen ganz persönlichen Weg zu Jesus und zum Ewigen zu finden und einzuschlagen, voller Vertrauen und vorbehaltlos ...